

Hausbibelkreise

Alte Erfahrungen – neue Chancen

von Klaus Richter

1. Die evangelischen Kirchen befinden sich im größten Umbruch seit siebzig Jahren	1
2. Hausbibelkreise - eine Möglichkeit unter vielen anderen, auch in Zukunft Gemeinde zu bauen und als Gemeinde zu leben	2
3. Was können Hausbibelkreise für eine Gemeinde bedeuten?	2
4. Hausbibelkreise kann man nicht mit leichter Hand organisieren	3
5. Bei der Gründung eines Hausbibelkreises sollte man einige wichtige Weichenstellungen beachten	3
6. Einige Regeln für die Gesprächsleitung in Hausbibelkreisen	4
7. Hausbibelkreise – ein Gewinn für Alle	5

1. Die evangelischen Kirchen befinden sich im größten Umbruch seit siebzig Jahren.

Die Zahl ihrer Mitglieder sinkt rapide. Entsprechend sinken die Einnahmen an Kirchensteuern, und sie werden es voraussichtlich weiter tun. Deshalb müssen die Kirchen sparen. Und sie tun es es mit eiserner Konsequenz: Pfarrstellen werden in großem Maß gestrichen, Gemeinden zusammengelegt, Kirchen und Gemeindehäuser geschlossen. Diese Maßnahmen sind bis zu einem gewissen Grad verständlich.

Geradezu furchterregend ist es aber, daß die Kirchen bei allem Eifer für den Abbau anscheinend aus dem Blick verlieren, wozu sie auch in Zukunft da sind: Es ist und bleibt ihr Auftrag, das Evangelium zu verkünden, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu gewinnen und die Gläubigen in Gemeinden zu sammeln, auch wenn die äußeren Umstände noch so widrig sind. Ob man in den oberen Rängen der Kirchen überhaupt bemerkt, wieviel Frust die rigorosen Sparmaßnahmen inzwischen bei vielen Mitarbeitern und Mitgliedern auslösen? Warum machen sie ihnen nicht gerade jetzt Mut zu einem Leben als christliche Gemeinden, auch mit geringeren Finanzmitteln? Es gibt mit Sicherheit auch in Zukunft zahlreiche Möglichkeiten, das Evangelium zu verkündigen und Gemeinden zu sammeln. Wer einen Blick auf die weithin bedrängte und verfolgte Christenheit in der Welt wirft, der stellt fest, daß dies auch den Ärmsten unter ihnen gelingt, obwohl sie niemals etwas von „Kirchensteuern“ gehört haben.

Durch hilfreiche Angebote, Vorschläge und Anregungen müßten die evangelischen Kirchen in Deutschland ihren Gemeinden und Mitgliedern dabei helfen, auch in Zukunft trotz aller drohenden äußeren Einschränkungen, ein sinnvolles und aktives christliches Leben zu führen. Aber in dieser Hinsicht scheinen die Kirchen wie gelähmt zu sein. Haben sie nur noch die Kraft zum Sparen und Abbauen, aber nicht mehr zum Ermutigen und Aufbauen?

2. Hausbibelkreise - eine Möglichkeit unter vielen anderen, auch in Zukunft Gemeinde zu bauen und als Gemeinde zu leben.

An dieser Stelle soll nur von einer einzigen Möglichkeit die Rede sein, die zwar vielen - mindestens vom Hörensagen - bekannt ist, aber in der Evangelischen Kirche bisher nur sehr spärlich genutzt wird. Es geht um die Sammlung von Christen in Hausbibelkreisen. Wir sprechen hier bewußt nicht allgemein von Hauskreisen, sondern von "Haus b i b e l kreisen". Wer diesen Begriff benutzt, macht damit eine doppelte Aussage:

- a) In einem Hausbibelkreis kommen Christen zusammen, die nichts anderes im Sinn haben als gemeinsam in der Bibel zu lesen. Sie möchten sich gegenseitig helfen, darauf zu hören, was Gott ihnen durch sein Wort zu sagen hat. Dadurch unterscheidet sich ein Hausbibelkreis von einem Gesprächskreis, in dem über die verschiedensten Themen diskutiert wird. In einem Hausbibelkreis kommt auch keine Hobby-Gruppe zusammen. Er ist kein Freundeskreis, obwohl durch den Austausch über der Bibel viel Vertrauen untereinander wachsen kann. Ein Hausbibelkreis ist vielmehr ein Teil der Gemeinde Jesu Christi.
- b) Die Zahl der Teilnehmer ist auf etwa fünfzehn Personen begrenzt. Denn ein Hausbibelkreis versammelt sich nicht im Gemeindehaus, sondern in den Wohnzimmern der Mitglieder.
- c) Zur Charakteristik eines Hausbibelkreises gehört aber auch noch eine weitere Feststellung: Der Kirchengemeinde entstehen durch die Arbeit von Hauskreisen - auch wenn sie noch so zahlreich sind -, keine Kosten, weder für Räume, Heizung und Reinigung, noch für Personal. Hauskreise arbeiten ehrenamtlich und sind „Selbstversorger“ in allem, was sie benötigen. Sie sind deshalb gerade in finanziell schwierigen Zeiten ein praktikables Arbeitsmittel für christliche Gemeinden.

3. Was können Hausbibelkreise für eine Gemeinde bedeuten?

Schon heute gibt es Gemeinden, deren Arbeit stark eingeschränkt ist, in denen Stellen gestrichen und Gebäude aufgegeben sind. Stellen wir uns einmal eine solche Gemeinde vor: Sie hat keinen Pfarrer (Pfarrerin) mehr am Ort. Das Gemeindehaus ist verkauft. In der Kirche finden nur noch zweimal im Monat Gottesdienste statt. Zu allen anderen Veranstaltungen müssen die Gemeindeglieder in Nachbarorte fahren. An dieser Misere könnten ein oder zwei Hauskreise vor Ort nichts ändern. Wenn es aber acht, neun oder zehn wären, würde ein Teil der Gemeindeglieder wieder zurück in den Wohnort verlagert. Dies würde es vielen Mitgliedern der Kirche erleichtern, sich mit „ihrer“ Gemeinde zu identifizieren.

An dieser Stelle erinnert sich der Verfasser an ein Gespräch, das er vor längerer Zeit mit dem Mitarbeiter einer freien evangelischen Gemeinde geführt hat, die ihren Sitz in einer europäischen Halbmillionenstadt hat. Es stellte sich heraus, daß die Gemeinde 1200 Mitglieder hatte, über die ganze Stadt verteilt. Auf meine Frage, wie man so viele Menschen in einer so großen Stadt als Gemeinde zusammenhalten könne, kam die verblüffende Antwort: Wir

haben 120 Hauskreise. Jedes Mitglied der Gemeinde war also auch Mitglied in einem (wohnortnahen) Hauskreis.

Soviel zur Frage, welches Potential Hauskreise für das Leben einer Gemeinde haben können. Und das nicht nur, weil sie sich unabhängig von Räumlichkeiten und finanziellen Mitteln ihrer Gemeinde versammeln können, sondern vor allem, weil hier so intensiv geistlich gearbeitet werden kann, wie an kaum einer anderen Stelle.

4. Hausbibelkreise kann man nicht mit leichter Hand organisieren

Wenn die Gründung eines solchen Kreises ganz einfach wäre, würde es längst unzählige von ihnen geben. Auch wären bestehende Gruppen stabiler und würden nicht, wie in manchen Fällen, nach kurzer Zeit wieder verschwinden. Der gute Wille allein reicht nicht. Jeder Interessent sollte sich daher zunächst gründlich umhören, umsehen und sich intensiv mit der Literatur zu diesem Thema befassen. Er kann dabei unter einer Fülle von Möglichkeiten, Anregungen und Tips auswählen. Nicht zur Wahl stehen jedoch einige grundsätzliche Weichenstellungen, die den Umgang mit der Bibel als dem Wort Gottes betreffen. Nur wenn man sich auf sie einläßt, kann ein Hausbibelkreis fruchtbar arbeiten.

5. Bei der Gründung eines Hausbibelkreises sollte man einige wichtige Weichenstellungen beachten

Das Ziel muß klar sein

Die Mitglieder eines Hausbibelkreises verbindet ein gemeinsames Thema und ein gemeinsames Ziel. Wenn sich Christen in einem solchen Kreis zusammenfinden, dann wollen sie miteinander die Bibel kennenlernen. Das Thema, das sie damit wählen, ist unerschöpflich. Es geht ihnen jedoch um mehr als darum, die Bibel nur kennenzulernen. Es ist ihr Ziel, aus den von Menschen formulierten Bibelworten das Wort Gottes herauszuhören. Durch diese Zielsetzung verändert sich der Blick der Beteiligten. Sie sehen weniger auf sich, ihre Interessen und Wünsche, und stattdessen mehr auf Gott und fragen: welche Gaben und Aufgaben hat er jetzt für mich bereit?

Von einer besonderen Erwartung erfüllt

Die Bibel ist ein einzigartiges Buch. Sie ist kein Roman, kein Sachbuch und auch kein Krimi. Abermillionen von Menschen haben Tausende von Jahren hindurch die beglückende Erfahrung gemacht: Gott kann sein altes (Bibel)Wort jederzeit und in jeder Situation „aktivieren“ und ganz direkt und aktuell zu einem Menschen reden. Darum ist das gemeinsame Lesen der Bibel eine Beschäftigung, die mit keiner anderen zu vergleichen ist.

Der Schritt vom Reden zum Hören

Die Bibel ist ein sehr altes Buch. Wer einen alten Text verstehen will, muß klären, worum es geht. Dabei tauchen viele Fragen nach dem „wer, was, wie und wozu“ usw. auf. In einem Hauskreis muß man also intensiv über die Bibel sprechen. Das kann durchaus Mühe kosten. Aber „in, mit und unter“ allem Reden über den Bibeltext kann es dazu kommen, daß ER zu reden beginnt. Dann passiert das Wunder, daß unser Reden letztlich ganz unwichtig

wird, weil es umschlägt in das Reden des Heiligen Geistes. Dieser Umschlag vom R e d e n ü b e r die Bibel zum H ö r e n a u f den Herrn der Bibel ist immer wieder ein Wunder, das die Herzen tief anrührt. Der Prophet Jeremia hat einmal gesagt: „*Dein Wort ward meine Speise, sooft ich´s empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth*“ (Jeremia 15,16).

Es wird immer einer mehr gebraucht

Das Wunder des Hörens kann sich aber nur dann ereignen, wenn bei einer Zusammenkunft nicht nur die üblichen Mitglieder anwesend sind. Es muß einer mehr dabeisein. Jesus hat gesagt: „*Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen*“ (Matthäus 18,20). Ohne ihn und seinen Heiligen Geist kann ein Hausbibelkreis nicht lange existieren. Wenn dies nicht beachtet wird, darf sich niemand wundern, wenn die Gespräche bald oberflächlich und uninteressant werden. Ohne Jesus geht es nicht. Aber er läßt sich gern einladen. Er kommt zu denen, die ihn darum bitten. Darum kann ein Hauskreis nur lebendig sein und bleiben, wenn intensiv gebetet wird.

6. Einige Regeln für die Gesprächsleitung in Hausbibelkreisen

Wer das Gespräch bei der Zusammenkunft eines Hausbibelkreises leitet, trägt eine große Verantwortung. Er muß einerseits den Teilnehmern dabei helfen, mit dem Bibeltext vertraut zu werden. Auf der anderen Seite muß er aber dafür sorgen, daß sie für die Frage wach bleiben: Was will Gottes Geist uns jetzt sagen? Jemand hat das einmal so formuliert: Die Bibel will nicht unsere Neugierde befriedigen, sondern unsere Heilsbegierde. Erst wenn dies den Teilnehmern bewußt wird, wird es in einem Hauskreis spannend. Denn jetzt geht es direkt um Gottes Anspruch auf uns, aber auch um seinen Zuspruch.

Dazu hat der Apostel Paulus einmal in einem Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus geschrieben: „*Die Heilige Schrift zeigt dir den einzigen Weg zur Rettung, den Glauben an Jesus Christus. Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gottes Geist eingegeben. Sie lehrt uns, die Wahrheit zu erkennen, unsere Schuld einzusehen, uns von Grund auf zu ändern und so zu leben, daß wir vor Gott bestehen können. Sein Wort zeigt uns, wie wir als veränderte Menschen fähig werden, in jeder Beziehung Gutes zu tun*“ (2. Timotheus 3,15-17).

Wer jeweils das Gespräch im Hausbibelkreis leitet, sollte sich seiner enormen Verantwortung bewußt sein. Er braucht dabei mehr als einige Kenntnisse über formale Techniken der Gesprächsführung. Er sollte als Mensch und Christ eine gute Portion an Umsicht und Gelassenheit, Demut und Mut mitbringen. Dazu einige Beispiele:

Er braucht D e m u t : Wer das Gespräch im Hauskreis leitet, darf kein Selbstdarsteller sein! Wer leitet, hat sich in der Regel intensiver als die anderen Teilnehmer vorbereitet. Er hat also bei der Auslegung eines Bibeltextes einen erheblichen Wissensvorsprung. Gibt er jedoch dem Drang nach, dies den anderen Teilnehmern zu zeigen, nimmt er ihnen die Freude, selber zu entdecken, zu denken und sich zu äußern. Als Leiter verfehlt er damit seine Aufgabe. Denn es geht nicht um Glänzen, sondern um Dienen. Petrus

schreibt: „Dient einander ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes (1. Petr. 4, 10).

Er braucht M u t: Mut ist immer dann gefordert, wenn es notwendig wird, in das Gespräch einzugreifen. Es kann passieren, daß die Teilnehmer den vorliegenden Bibeltext ganz aus dem Augen verlieren und stattdessen ziellos von einem Gedanken zum andern springen. An dieser Stelle muß der Gesprächsleiter unterbrechen. Wagt er es nicht, fragen sich die Teilnehmer am Ende vielleicht: worüber haben wir heute eigentlich gesprochen? - Es gibt aber auch die andere Möglichkeit: Plötzlich steht eine existentiell brennende Frage im Raum. Sie hat vielleicht mit dem verhandelten Bibeltext wenig oder nichts zu tun, aber sie bewegt die Herzen. In diesem Fall sollte ein Leiter dem Gespräch Raum geben.

Er braucht U m s i c h t: Manchmal tauchen unerwartet schwierige geistliche oder theologische Fragen auf, für die keiner der Anwesenden eine Lösung hat. In diesem Fall wird ein umsichtiger Leiter eine längere fruchtlose Debatte vermeiden und vorschlagen, das Thema beim nächsten Mal – gründlich informiert – wieder aufzugreifen.

Er braucht G e l a s s e n h e i t. Sie ist vom Leiter immer dann gefordert, wenn im Gespräch verschiedene Meinungen so heftig aufeinanderprallen, daß keiner der Kontrahenten den andern gelten läßt. Dann darf sich der Leiter nicht von den Emotionen der Streitenden mitreißen lassen. Er muß vielmehr versuchen, den Blick der Beteiligten auf das zu lenken, was letztlich wichtig ist: Es geht nicht darum, daß i c h Recht behalte, sondern daß G o t t e s G e i s t bei mir zu seinem Recht kommt. Auf diesem Boden können auch solche Christen beieinander bleiben, die verschiedene Meinungen zu einer biblischen Frage trennt.

7. Hausbibelkreise – ein Gewinn für Alle

Ein Hausbibelkreis, in dem es zu fruchtbaren Gesprächen kommt, kann viel bewirken. Das gilt zunächst für die Teilnehmer selbst. Sie können die Erfahrung machen, die Pfarrer Paul Deitenbeck (Lüdenscheid) einmal so formuliert hat: „In der Gemeinschaft läßt es sich leichter glauben, leichter beten, leichter freuen und leichter leiden“. Ein solcher Kreis von Christen kann aber auch ausstrahlen und ein Gewinn für die ganze Gemeinde werden. Und dies besonders dann, wenn die Mitglieder des Hauskreises ihre Gaben in die Gemeindegemeinschaft einbringen.

- Die zitierten Bibeltexte sind der Lutherbibel und der Bibel „Hoffnung für alle“ entnommen.
- Der Text kann unter www.biblisch-theologische-beitraege.de im Internet aufgerufen werden.
- Verfasser: Pfarrer i. R. Klaus Richter, 32361 Preußisch Oldendorf, Veilchenweg 3
- 2022